Wenn Steuern und Abgaben erhöht werden und öffentliche Infrastruktur verfällt, dann ist das bereits ein Teil der Zeche, die der Bürger dafür zahlt, dass wir jahrelang über unsere Verhältnisse gelebt haben und nach wie vor leben. (Zitat Ludwig Erhard).

Der Haushaltsplan 2025 liegt uns vor und er zeigt: wir müssen JETZT handeln um unsere Stadt für auf uns zukommende und in diesem Ausmaß nie da gewesene Herausforderungen zu wappnen. Was ist Pflicht und was ist Kür wird zukünftig die ausschlaggebende Frage für Projektplanungen sein. Ein klares Bekenntnis zur Priorisierung der Ausgaben und der gegebenen Ressourcen ist dabei unabdingbar.

Die Daueraufgabe, alle Leistungen laufend zu überprüfen, hat die Verwaltung nicht geschafft. Jetzt sollen im Schweinsgalopp 230 freiwillige Leistungen auf den Prüfstand gestellt und beschlossen werden. Genau das wäre aber die dauerhafte Aufgabe einer zukunftsgerichteten Stadtführung gewesen. Wir hätten in manchen Bereichen schon seit Jahren Geld einsparen oder die Arbeit effizienter gestalten können. Das wurde von Ihnen, Herr Oberbürgermeister sträflich vernachlässigt. Die jetzt anstehenden bzw. beschlossenen Maßnahmen wirken im Übrigen erst mit zeitlicher Verzögerung. Da wir das im Pflichtaufgabenbereich auch vermuten, ist unser Antrag zur professionellen Aufgabenanalyse – der übrigens zurückgestellt wurde, wobei versprochen wurde, ihn im Januar 2025 zu bearbeiten, was aber nicht geschehen ist – wichtiger und richtiger denn je.

Wir können in vielen Bereichen die laufenden Abschreibungen oder aber die aus Maßnahmen resultierenden Folgekosten nicht erwirtschaften, was für einen generationengerechten Haushalt notwendig wäre. Obwohl es primär ums Sparen geht, sehen wir dennoch Bereiche, in denen wir mehr Geld als geplant einsetzen wollen und müssen. Zumal Kredite Schulden bei den Banken sind, während nicht getätigte Investitionen Schulden bei unserer jetzigen und folgenden Generationen darstellen. Wir brauchen den Mut zur Veränderung und wir müssen Prioritäten setzen.

Zum Thema Schulden sollten wir uns folgende Daten vor Augen führen:

der derzeitige Gesamtschuldenstand der Stadtwerke beträgt 2025 gemäß Planzahlen knapp 51 Mio EUR!

Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1.986 Euro! Das Verschieben aller Darlehen in die Stadtwerke, nur damit man sich mit einem schuldenfreien Hoheitshaushalt schmücken kann, wird sich rächen, wenn die Zinsen für Darlehen steigen, denn dann müssen die Gebührenzahler die Zeche zahlen. Rentierliche Schulden sind betriebswirtschaftlich genauso ein Unsinn wie Sondervermögen!

Von 2025 bis 2028 wird in der Vorlage von einer Gesamtsumme des Defizits von 32,2 Mio. Euro ausgegangen. Die Verwaltung schreibt, dass bei dieser Lage die Rücklagen bis 2027 vollständig aufgezehrt und dann das Basiskapital angegriffen würde, d.h. die Substanz würde angegriffen.

Überdies liegen erhebliche Risiken im aktuellen Entwurf, hierzu folgende Stichworte:

- eine sehr moderat geplante Lohnkostenentwicklung

- das Realisieren von Reserven bei den Personalkosten

- ein eher optimistischer Ansatz bei der Gewerbesteuer bei einem rezessiven Gesamtumfeld

- die voraussichtliche Entwicklung der Kreisumlage.

Was brauchen wir wirklich?

Das ist die Frage, die wir uns wieder und wieder stellen müssen. Nicht, was wir gerne hätten, sondern was absolut notwendig ist, um unsere Stadt zukunftssicher zu machen ist richtig.

Bildung, Kultur und Soziales als Grundlage: Schulen und Kindergärten sind keine Ausgaben, sondern Investitionen in die Zukunft. An dieser Stelle haben wir auch keine Wahl, sondern Verpflichtungen.

Wir dürfen die Klimaanpassung nicht als Belastung sehen, sondern als Chance. Eine Chance, Horb resilienter, lebenswerter und moderner zu machen. Deshalb ist hier nicht die Frage, ob wir uns Klimaschutz leisten können, sondern ob wir es uns leisten können, keinen Klimaschutz zu betreiben.

Die Realisierung der ausgewiesenen Flächen für Windkraftanlagen auf kommunalen Flächen der Stadt Horb könnten eine gute Gelegenheit sein, hohe Einnahmen zu generieren, die wir brauchen und dazu

auch dem Horber Ziel der Klimaneutralität näher zu kommen.

In den letzten Monaten wurden viele Dinge angegangen, wie OD Horb, Hallen usw., bei denen keine Finanzierung absehbar ist. Müssen wir nicht zuerst die Grundlagenarbeit erledigen?

Wie gehen wir mit der Ausbaulücke der Straße nach Fertigstellung der Brücke um? Wo wäre z.B. Nagold, wenn der dortige Gemeinderat nicht die Umfahrung durch die Tunnel selber finanziert hätte. Hätte Nagold abgewartet wie Horb, wäre die Stadt nicht das, was sie heute ist. Nach derzeitigem Sachstand scheitert dieser Gemeinderat aber bereits an der banalen Frage, ob wir es hinbekommen, 200 Meter Straße – vom Fruchtkasten bis zur Einmündung Schillerstraße – verkehrsfrei zu gestalten. Das ist ein Armutszeugnis!

Die Daseinsvorsorge mit Ärzten und pflegerischen Angeboten muss dauerhaft eine hohe Priorität besitzen. Im Zweifelsfall müssen wir hier auch Geld in die Hand nehmen, um Praxisübernahmen oder -gründungen mitzufinanzieren. Das kann einem gefallen oder nicht, aber dies ist die Realität im Wettstreit um Ärzte. Dazu passt überhaupt nicht, dass die lokale CDU-Abgeordnete vor Ort Krokodilstränen vergießt, im Landtag aber für die Schließung der Notfallpraxen stimmt.

Neben finanziellen Defiziten gibt es Defizite in der politischen Steuerung: hier fehlen klare und messbare Zielsetzungen und deren Überprüfung.

Defizite in der notwendigen Optimierung der Verwaltung: vor allem im Hinblick auf eine umfassende Digitalisierung.

Defizite in der Stärkung unserer kommunalen Demokratie, der Förderung von Teilhabe und Ehrenamt.

Wir möchten die Gelegenheit ergreifen, um allen Spendern von Herzen zu danken, die im Jahr 2024 kleine und große Geldbeträge für Aufgaben der Stadt und den Vereinen gespendet haben.

Unser Dank gilt auch den vielen ehrenamtlich Tätigen. Diese Menschen investieren viel persönliche Zeit und Engagement, um Horb lebenswert zu gestalten und zu erhalten.

Als OGL Horb stehen wir für eine Gremienarbeit im Sinne des Gemeinwohls, frei von parteipolitischen Zwängen. Wir sind davon überzeugt, dass Vielfalt uns stärkt. Dies empfinden wir aber in diesem Gremium nicht immer so!

Die OGL begrüßt durchaus die sichtbaren Anstrengungen der Verwaltung, Horb als lebenswerte und vielfältige Stadt zu erhalten. Trotz der Konsolidierungsversuche wird es auf lange Zeit keinen ausgeglichenen Haushalt geben und damit kaum Gestaltungsspielräume. Dieser Haushaltsansatz ist weder innovativ noch zukunftsgerecht, geschweige denn den Herausforderungen angemessen.Daher können wir dem vorgelegten Haushalt nicht zustimmen. Dies ist aber ausdrücklich keine Mißachtung der Arbeit der Mitarbeitenden in der Verwaltung. Explizit möchten wir uns bei den Herren Patig und Stäbler bedanken, die in hochkompetenter Art und Weise Vorgänge sichtbar und damit einordenbar machen.